

Am Dritten Sonntag nach der Triseltigkeit,
Evangelion Luce 15.

[Folgt der Text v. 1—10].

[Bl. 51] Das ist der tröstlichsten Evangelion eins, als¹ mans im ganzen Jar prediget, inn welchem der Herr Ihesus uns leret, wie das sein ambt als ein Hirten Ambt sey, das er den Sündern nach gehn, sie suchen und wider zu recht soll bringen, das sie dem Wolfe, dem Teuffel, nicht zu teil und ewig verdammet werden. Solche predig aber hebt sich über dem², das allerley Bolner und Sünder dem Herren Christo nach lieffen, das sie seiner predig zuhöreten. Solches sahen die Phariſeer und Schrifftgelerten, murreten drüber und legten im seer ubel auß, als wer es ein anzeigung einer sonder leichtfertigkeit, Denn ein frommen Man steht es zu, das er sich zu frommen leuten gesellen soll. Aber der Herr verantwortet sich seer wol und saget, Er thue eben das, das sonst die leut thun in sachen, da doch so vil nit angelegen ist, Will also von den Phariſeern ungestraffet sein und seiner sachen gar recht haben.³

Denn das ist die frage und der handel, darumb es hie zu thun ist, wie mit den Sündern umb zu gehen, und was mit jnen zuthun sey, Gleich nun wie zwei ungleiche part⁴, die doch beide in Gottes wort studiret haben, zusamm kommen, Also ist auch die antwort auff solche frage ungleich, Die Phariſeer und Schrifftgelerten wissen von Gottes wort mer nicht, dann was Moses und das Gesez leret. Wehl nun das Gesez allenthalb also predigt, Gott wolle gnedig sein,

¹) S. oben S. 326, 3. ²) = wird dadurch veranlaßt, daß . . ³) = mit seinem
Thun ganz im Rechte sein, sich nichts einreden lassen. ⁴) = verschiedene (theologische)
Richtungen.

wenn man from ist und seine gebot helt, Widerumb wo man böß ist und Gottes gebot nicht helt, da wölle er straffen, Daher kommet es, das die Pharisæer und Schrifftgelehrten hie schliessen, es wölle den menschen anders nicht gebären, mit den Sündern umb zugehn, denn wie Gott mit ihnen umbgehet, Wehl der selbig über sie zornig ist, sich ir nit annimbt, sollens die leut auch nicht annemen, sonder faren lassen.

Eben also urtheilet unser vernunft auch, Denn bald¹ ein mensch seiner sünden recht gewar wirdt, da denckt er, Gott zürnet, Es ist kein gnab da, Du mußt alles unglücks gewarten, Wie man an Adam und Eva sihet, halb sie vom verbotenen Baum geessen und das gewissen musten tragen, sie hetten wider Gott^{2. Moße 1. 10} gethun, da vertrochen sie sich und dorfften sich niergendt sehen lassen. An den jungen kinden sihet mans auch, Wenn sie wissen, das sie unrecht haben thun, so verstedten sie sich, Denn das ist der sünden art, das sie ein forchtames herß macht, das sich der ungnab und straffe besorget. Widerumb, wo das gewissen sich unschuldig wehß, da fasset man ein mut unnd fraget nichts darnach, ob man gleich sich ungnedig stellet, Denn da steckt der vertrau³ hymmer dar im herßen, Du wehßt dich unschuldig, es wirdt sich ein ander finden, der schuldig ist, das du lebzig würst außgehn.

Gleich nun wie ein herß, das sich schuldig wehß, natürlich anders nit kan denn sich fürchten und derhalb ihm selv alle gnab absagt⁴ und der ungnab wartet, Also urtheilen die Pharisæer hie von den Sündern auch. Sie sehen, das Bolner und Sünder in ein sündhafften stand bißher gelebt, schließen derhalb fluchs drauff, mit den Buben soll niemandt umbgehn, niemand soll ihn ehñige gnab beweisen, Denn Gott selv ist inen ungnedig, er will ir nicht, er will nur fromme, Gottsförchtige herßen haben, die mit solchen groben sünden sich nicht beladen.

Aber da dencke du jm nach, wenn solches urtheil war soll sein, das Gott mit den Sündern kein gedult tragen und allweg mit der feulen zu schlagen will⁴, wie wirdt es uns allen gehn? Wo wirdt er leut und ein Kirche haben? Denn ob wir wol nit alle in eufferlichen groben lastern ligen, Es ist (Gott lob) mancher Eheman, der seine Ehe nicht gebrochen, mancher, der mit der handt nicht gemordet, nicht gestolen noch anders hat thun, das unehrlich und ungdtslich ist, So müssen wir doch alle für Gott uns für Sünder bekennen, Denn wir sehen und erfahren, das in unserm herßen nichts güts ist, ob gleich an einem die hend, der mund und andere glieder seuberer und reiner sind denn am andern. Nun will aber Gott nach dem herßen sein urtheil stellen. So nun Gott allen Sündern soll ungnedig sein, sie wegwerffen und ir sich nicht annemen, wie die Pharisæer hie das urtheil nach dem Geseze fellen, so würdt müssen volgen, das kein mensch kan selig werden. Solches aber werden die Pharisæer selv bekennen müssen, das es zu vil unnd ganz und gar unrecht geredet sey.

¹) = sobald.
S. 323, 29.

²) = das Vertrauen.

³) = an a. G. verzweifelt.

⁴) S. oben

Darumb sellet unser lieber Herr Jesus Christus ein anders urtheil und willantwort der Pharisceer ganz unnd gar nichts gelten lassen und schleusst widerpfil, Nemlich, das Gott den Sündern nicht feindt sey, er habe nit lust nem todt. Derhalb könne er, der Herr Christus, ihuen auch nicht feind sein, derhalb kommen in dise Welt, das er sie als irrige Schefflein suchen und er zurecht wolte bringen. Und alle menschen, sonderlichen aber die Prediger, ein solchem Exempel auch volgen, das sie, gleich wie man im hauß pflegt, etwas verloren ist, allen fleyß dahin wenden sollen, das das verlorne widerunden werde.

Solches ist ein andere lehr und Predig denn Moses lehr und die gesetz Predig, die nicht in unserm herzen gewachsen, Sonder durch den Son Gottes von hymel herab zu uns bracht ist. Wie Johannes sagt: 'Got hat niemand jemals gesehen, der eingeborne Son, der im schoß des Vatters ist, der hats uns verkündiget.' Denn solchen willen Gottes, das er mit den Sündern nit zürnen, sie der sünden halben nit verdammen, sonder vil lieber sie zu gnaden annemen und sie selig wolte machen, wehß kein mensch, Das widerpfil weiß und kan¹ man. Derhalb wo sünde ist, da volget, wie vor gemeldet, das man sich für Got fürchtet, Aber da lehret uns unser lieber Herr Christus durch sein Euangelion, das es ein andere meynung mit den Sündern vor Gottes gericht habe², das er nit uber sie zürnen, sonder sie zu gnaden annemen wolte, unnd das die Engel im hymel broben alle freude unnd lust dran haben, wo die Sünder bekeret unnd zur Bussse kommen.

Solche lehr solte man darumb [Bl. Siij] best fleissiger werden, wehl unser vernunft das wider spill schleußt, das wir uns damit wider das böse gewissen unnd sünde lerneten trösten und auffhalten.³ Denn wer in solcher ansehung des gewissens seinem eygen herzen, vernunft und verstand volgen will, der gehet dahin⁴, und ist ihm weder zu rathen noch zu helfen, er muß verzweffeln. Darumb ligt alle macht an dem, das wir wider unser eygen herz und gewissen mit Christo dahin schließen unnd sagen: Ich bin ein armer Sünder, das kan, ja will ich nicht laugnen. Aber soll ich auch darumb verzweffeln, als wolte Gott mein nicht? Nein, keines wegs, Ursach: mein Herr Jesus Christus sagt, Es sey ein Sünder gleich wie ein Schefflein, das seinen Hirten verloren und in die irre gerathen sey. Solches irrige Schefflein will er nicht in der irre lassen, sonder suchen und zun andern Schefflein tragen. Das ist he ein anzeigung, das er der sünden halb uns nicht weg werffen, Sonder allen fleyß dahin wenden wolte, wie er uns von sünden unnd wider zur gnad könne bringen.

Nun zehgt aber das Euangelion an andern orten guugsame ursach an, Darumb Gott die Sünder nicht wolte weg werffen. Nemlich, wie Johannes 3. 16 am dritten stehet, Das er ein solcher Gott sey, der der welt nit feind sey, sonder er hab sie lieb, und also lieb, das er seinen eynigen Son jr geschenkt und zur

¹) = kennet. ²) = andere Absicht mit d. S. verfolgt wird; vgl. Unsere Aug. Bd. 50, 649, 8. ³) = aufrechterhalten. ⁴) = geht darüber zugrunde.

versohnung hin hat geben, auff das die welt solches opfers sich trösten und der sünden halb nit verzagen solt, Denn ob gleich Gott auch auff andere wege uns menschen hette helfen können, So ist doch dise hilff der massen von ihu uns zu gut fürgenommen, weyl sein eingebornen Son selb unsere sünde auff sich nimbt und dafür bezalet, das wir kein ursach haben sollen, das wir an solcher bezahlung wunden zweiffeln, Denn das muß volgen, das Gott mer gefallens an seines SONS todt und sterben hat, denn er ungeschallens an uns und unsern sünden haben kan.

Neben solchen ursachen zehget der Herr Jesus im heutigen Evangelio einen sonder¹⁾ gebanden an, welchen Er in solcher sache hab, das ers nit könne lassen, er müsse umb die Sünder sein, sie suchen und alles für nemen, was zu irer seligkeit dienlich ist, Und sagt, Es gehe im eben, wie es uns menschen gehet. Ein Reicher Man, der Behen tausent gulden vermag, wenn im tausent gestolen oder verwarloset²⁾ werden, So ist ihm nicht anderst, denn het ers alles verloren. Dann das er noch übrig hat, das frewet und tröstet ihn nicht so vil, als ihn das verlorn bekümmert. Das ist unser art und heist billich, wo es nur das zeitliche antrifft, ein unart³⁾, Denn da sihet man, das Gott allweg mer lezt, denn der Teuffel ← umriß. Derhalb solt man sich den zeitlichen unsal⁴⁾ nit so hoch bekümmern lassen, sonder sich mit dem trösten, das wir noch etwas und das meiste behalten, unnd Gott uns teglich mehr bescheren und das unser mehren kan.

Dise art nun, spricht unser lieber Herr Christus, hab ich auch, Die Sünder sind mein erlaufftes und teur erarbetes⁵⁾ gut und ehgenthumb, denn ich hab sie mir erlauffet durch mein leyden und sterben, Das es mir nun nit solte wehe thun, unnd ich mich nicht solt hefftig drum kummern und annehmen⁶⁾, das sie auß dem weg und mir wider auß den henden gehn, das ist nit möglich, Denn sie kosten mich zu vil und sind mir zu saur worden, und dauret mich, das sie noch solten des Teuffels dazu⁷⁾ sein. Derhalb kan ichs nicht lassen, bald mir meiner Schöfflein eines außtrittet, so muß ich mich stellen, als geben mir die andern nichts zu schaffen, und muß dem ehnigen verlornen nach gehn und es suchen, das es den Wölfen nicht zu theil werde. Eben wie ein muter, die vil kinder hat, Alle finds ir lieb, und wolte nit gern eines unter jnen gerathen. Wenn es aber sich begibt, das eins nider kombt und krank wirdt, da macht die krankheit ein unterschied zwischen den andern kinden allen, das das krendiste allweg das liebste ist, und man sich keines mer annimbt noch flehffiger wartet, Und wer da wolte die lieb urthehlen nach der warte, der müste sagen, die Mutter het nur das kranke kind lieb und die gesunden hette sie nicht lieb. Also spricht der Herr hie, ist mir auch mit den Sündern. Das heist doch ye unser Herr Christi hertz auff das freundlichst und lieblichst abgemalet, das es unmöglich ist, das mans wolte holdseliger und freundlicher machen, weil er ein solche kummernuß,

¹⁾ = besonderen. ²⁾ = veruntreut; vgl. Unsrer Ausg. Bd. 44, 42, 41. ³⁾ = schlechte Art. ⁴⁾ = Schaden. ⁵⁾ = erworbenes. ⁶⁾ = im Herzen zogen. ⁷⁾ Wohl = trotzdem auch noch.

g, mühe und arbeit darüber hat, wie er die armen Sünder wider seine zu recht
 ungen, und füret uns selbst in unser eignes her, das wir doch bedenken sollen,
 e uns zu sinne sey, wenn wir etwas verlieren, das uns lieb ist. Also, spricht
 , stehet mein her, also wallet es und ist unruhig, wenn ich sehe, das der Teuffel
 en armen menschen in die sünde und irre gebracht hat.

Darzu dienet auch, das er das gleichnuß mit dem Schöfflein und Hirten
 ir sich nimbt.¹⁾ Kein ellenber ding ist es, denn wo ein Schöfflein ab der wehde
 on seinem Hirten und in die irre kombt, Denn es kan ihm selbst nit raten²⁾ und
 t alle augenblick in fahr, das der Wolff, so on das im nachschleicht, es erhasche
 und fresse. In solcher fahr hat es doch ye keinen behelf³⁾ und wußte sich mit
 dem wenigsten⁴⁾ weder schützen noch auffhalten. Denn kein thier ist unter allen,
 das die natur so ganz und gar bloß und wehrloß erschaffen hette. Eben so
 ein zeug ist es umb⁵⁾ einen Sünder, welchen der Teuffel von Gott und seinem
 wort abgeführt und in sünde bracht hat. Denn da ist man keines augenblicks
 sicher, sintemal der feind (wie Petrus sagt) umbher schleicht wie ein Löwe und
 sihet, ob er uns fressen möge.

In solcher fahr nun ist diß der einige trost, das wir einen Hirten haben,
 unsern lieben Herren Christum, der sich unser annimbt und sucht uns, nit
 darumb, das er uns der sünden halb straffen und in die Helle werffen wolle.
 Nein, solches ist des Teuffels gedank und meynung, Sonder, wenn er uns
 findet, das er uns auff seine achseln mit freuden legen und heym tragen wolle,
 da wir vor dem Wolffe sicher sein und unsere warte und wehde auff das best
 haben mögen. Wie aber solches suchen zugehe, wisset ir, Nemlich, das er sein
 Wort allenthalb öffentlich gehen und klingen laßt. Im selben hören wir, wie
 ein greulicher jammer und last die sünde sey, die uns in das ewige verdamnuß
 hinunder würfft. Aber da sey Gott auß Väterlicher liebe gegen uns ungehorsame
 kinder bewegt worden und habe durch seinen Son von solchem jammer uns
 rath geschafft und geholffen und begere dafür anders nichts, denn das wir
 mit bandhagung annemen, an den Herren Christum glauben und uns nach Gottes
 wort halten und ihm gefolgig⁶⁾ sein sollen.

Wenn nun die irrigen Schöfflein, die armen Sünder, solches hören und
 fassen ein zuversicht zu Gott auß solcher predig, schlagen in sich selbst⁷⁾ und bedenken:
 Eh, was hast du dich denn gezogen⁸⁾, du unglückhafftiger mensch, wehl du so ein
 gnedigen Got hast, das du nicht auch seines willens⁹⁾ dich gehalten und dich den
 Teuffel in ungehorsam hast füren lassen? Was hilfft dich doch das schändliche
 gelt, da du so nach gehhest? Wer es nit besser ein zimlicher und yederman leidlicher¹⁰⁾
 gewinn mit Gott und ehren, denn das du für Gott und den leuten ein unbilliger
 Bucherer gescholten wirst und derhalb weder glück noch heyl bey solchem

¹⁾ = wählt.

²⁾ = helfen.

³⁾ = Hilfe.

⁴⁾ Wohl = nicht im geringsten.

⁵⁾ = ebenso steht es mit.

⁶⁾ = folgsam.

⁷⁾ = gehen in sich, bereuen.

⁸⁾ = an seinen

→ ist dir doch eingefallen, wie kommst du dazu; vgl. oben S. 241, 28.

¹⁰⁾ = erträglich, zusagender.

schendtlichen gewinn haben wirst? Was hilfft dich das unehrliche¹⁾, unzüchtige²⁾ leben? Wer es nicht besser Ehlich sein unnd ein gutes gewissen haben, denn außser [Mt. 54] der Ehe in sünden und schanden ligen unnd alle augenblick gewarten des schrecklichen urtheil Gottes? Was hilfft dich das Schwelgen, fressen und sauffen, da entlichen leibliche krankheit und plötzliches sterben und verderben auß volgen kan? Balb, halb umbkeret und abgelassen, ehe Gottes zorn dich ereyhet, der dir doch gern gnedig wolt sein, wo du nur selb woltest und dich durch solche mutwillige sünde nicht tieffer in die ungnade stüdest. Als denn wo solches also geschicht, daß die herten in sich schlagen³⁾ unnd durch Christum einen trost fassen, findet der Hirte Jesus seine irrige Schesslein, die sich nach des Hirten stimme wenden, und in aller zuversicht zu jm lauffen, und nimbt sie auff seine achseln, Das ist: er vergibt ihnen ire sünde und nimbt sie in seinen schutz und schirm, daß sie für dem Wolff unnd andern thieren sollen gesichert sein.

15 Sie sihet man aber, was für ein unterschied zwischen den Sündern sey. In dem sind alle Sünder gleich, daß sie sich dem Teuffel zu dienst geben wider Gottes gehorsam, Aber darnach werden sie ungleich, Denn Etliche, und der meiste theil, man predige und sage ihnen, was man wolle, so bleiben sie in sünden und bessern sich lauterz nichts⁴⁾, Gehen die wehl⁵⁾ hin: Ey, es hat nicht
20 not, Gott ist gnedig, er wirdt dein allweg fro sein, du kommest und begereest gnab, wenn du wöllest, Ich will mich der Welt vor ein wenig baß nieten⁶⁾, Will vor ein wenig baß mich begrasen⁷⁾, Darnach will ich auch gehn Kirchen gehn, Predig hören und fromm werden. Solche Schaff hören des Hirten stimm wol, Aber sie wollen sich nicht finden lassen. Was geschicht denn?⁸⁾ Anderz nichts,
25 denn daß sie von tag zu tag, je lenger je mer in die irre gerathen und dem Teuffel gar in das garn kommen, daß sie sich nicht mer herauß werden⁹⁾ können, Wie man sihet, daß es in der welt gehet, und die leut im gehn, unzücht, Schwelgerey und andern sünden so gar ersauffen, daß gleich¹⁰⁾ ein natur drauß wird, daß sie bedenken, sie können nit leben, denn sie thun also.

30 Dafür sollen wir uns hüten und, wenn wir des Hirten stimm hören, uns bald zu jm finden, daß ist: Wir sollen Buß thun, in sünden nicht fort faren, Sonder umbkeren und uns bessern und glauben, unser Hirte Jesus Christus werde uns nit in der irre lassen, sonder in allen gnaden annemen und uns mit seinem Batter versöhnen. Denn Buß hehßt nit allein des eusserlichen lebens halb¹¹⁾ frömmen werden. Sonder durch Christum auff Gottes gütte trawen und vergebung der sünden glauben. Solche Sünder will Christus annemen, Die andern wolte er auch gern annemen, aber sie wollen sein nit, so muß er sie faren lassen, Denn

¹⁾ = schimpflich. ²⁾ = zuchtlose; ist statt unehrlich etwa unehelich zu lesen, dann = nhd. unzüchtig. ³⁾ S. oben S. 380, 32. ⁴⁾ = gar nicht; kümmern sich um nichts; vgl. oben S. 226, 28 und S. 146, 38. ⁵⁾ = indessen, trotz allem. ⁶⁾ = in der Welt umsehen, umtun; vgl. oben S. 282, 18. ⁷⁾ = bereichern; s. Unsr. Ausg. Bd. 51, 408, 25. ⁸⁾ = dann. ⁹⁾ = herausarbeiten. ¹⁰⁾ = gleichsam. ¹¹⁾ = heiliglich des d. L.

weil sie sich nit wollen finden lassen, mögen sie in der irre bleiben, so lang sie wollen, und sehen, wie es ihnen endlich¹ gelingen werde.

Also tröstet nit allein diß Euangelion die armen Sünder, das jr Hirte, Christus, sie als die irrenden Schefflein suchen und auffnehmen wolle, Sonder leret auch, wie wir uns gegen diesem Hirten schiden² sollen, Nemlich, das wir sein stimm hören und der selben nachlauffen sollen, wie denn die Histori des Euangelij auch melbet, das dise leutlein Zolner und Sünder gewest, Aber doch dem Herrn Christo darumb nachgelauffen sind, das sie in hörten. Was höret man aber von Christo? Anders nichts, denn das Gott den Sündern durch Christum wolle gnedig sein und sie selig machen, Allein, das sie jnen loden lassen und nit ferner³ in die irre lauffen, Sonder wenn sie des Hirten stimme hören, umbkeren und sich von dem Herrn Christo tragen lassen, der schon für ire sünde bezalet und gnug thun und sie mit Gott versönet hat, Denn es will sich nicht leyden⁴, das Gott so vil an uns gewendet unnd sein Gnade so reichlich uns bewisen hat, das wir seinen befelh verachten und uns nach seinem wort nit halten wolten⁵ und ihm auch etwas zu gefallen thun.

Derhalb laßt uns solche lehr ja wol mercken, auff das wir wider den Teuffel unnd unser ehgen herkunsthwehren und auffhalten⁶ mögen wider die verzweyfflung, als wer Gott ein solcher Gott, der mit Sündern keine gedult tragen unnd sie verdammen wolt, Denn solcher gedank stect in aller menschen herzen. Da wider⁷ muß man mit Gottes wort gefasset⁸ sein und diß bild, das der Herr Christus selb uns fürstellet, wol in das herze truden, das er ein Hirte sey und sein wort darumb laß in der welt schallen, das die irrigen Schefflein es hören und zu jm sich finden sollen. Derhalb erkennest du dich dafür, das du auch ein irrige Schefflein sehest, welches der Teuffel weht ab dem wege triben und abgefüret hab, So nimm dise Predig von Christo an, Denn umb deinet willen wirdt es gepredigt, das du also zur Buße kommest, das ist: Das du dich des Herren Christi und seiner gnade tröstest unnd auß des Teuffels striden kommest und frommer werdest. Und hüte dich ja dafür als für dem Teuffel selb, das du solche stimm nicht fürüber lasset, sonder bald umbkerest und dem Hirten nachlauffest, so bist du genesen⁹ und hast den lieben Engeln im hymel ein sonder grosse freude angerichtet, die darnach geren umb dich sein und dich von aller fahr des Teuffels durch jr bewonen und schuß behüten werden, Da dagegen die unbußfertigen Sünder den lieben Engeln alles leid, Kimmernuß und unmut¹⁰ machen und darumb jres schutzes gerathen¹¹ und in ewiger fahr alle augenblick stehen und gehn müssen.

Das aber der Herr an dem einen gleichnuß vom Hirten und Schefflein jm nicht leßt gnügen und sehet noch ein gleichnuß hinzu von eim Weyhe, das einen groschen verloren hat, Solches thut er darumb, das er will, das seinem Exempel auch andere volgen und die Sünder nit verwerffen, Sonder sie auch

¹) = schließlich.²) = benehmen.³) = weiter (örtlich).⁴) = ist wohl

nicht angängig.

⁵) S. oben S. 378, 24.⁶) = ausgerüstet.⁷) = Reträmis.⁸) = entlehren.

suchen unnd zur Buße bringen sollen. Denn das erste gleichnuß gehet allein auff unsern lieben Herren und erlöser Christum Jesum, der ist der enige und redhte Hirt, der den Schefflein nit feind ist, Sonder leßt sein leben für sie, das sie beschützet und für dem Teuffel befridet werden. Das ander gleichnuß aber
 5 von dem Weyhe geht auff die Christliche Kirche, die darumb das Predigambt fñhret, auff das die armen Sünder zur Buße gelodet, vom ewigen tod und verdammnuß errettet und selig sollen werden. Die frewet sich auch gleich wie der Hirt, wenn sie den groschen findet, Bñndet ein liecht an, das Wort Gottes, und leret das hauß, das ist: sie leret, wie man fromm sein und sich der gnade Gottes
 10 durch Christum vor Gott und seinem gericht trösten soll, Mit dieser predig findet sie den verlornen groschen.

Das heißt Gottes wort seer rhñmen unnd preysen als den eynigen schatz, der die sñnde und allen jammer, der auß der sñnden volget, als da ist Tod, Verdammnuß, Teuffel und die Hell, weg nimbt, das wir nicht mer Sünder und feinde
 15 Gottes, Sonder den lieben Engeln im himel und allen heiligen auff erden ein sondere freud sind, Derhalb solten wir es in allen ehren unnd werden halten, Es gern und mit herzen hören, Die, so es predigen, lieb und wert haben, auff das wir zu solcher seligen frucht auch kommen, auß der irre und von aller fahr des lebigen Teuffels ledig und loß, köndten ewig selig werden, Das verlehhe
 20 uns allen der lieb und getreue Hirt unserer seelen, unser lieber Herr Christus, durch den heiligen geyst, AMEN.